

LINKS AG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
167 · Ausgabe AG · Dezember 2016

SP

WIR KÖNNEN AUCH AUF DEM LAND GEWINNEN

Kurz vor dem Parteitag der SPS haben wir Ende November zu einem Debattenabend über das Wirtschaftsdemokratie-Papier eingeladen, was auf grosses Interesse stiess. Ich war nach diesem Abend einmal mehr stolz, Mitglied einer Partei zu sein, die solch grundsätzliche Programmarbeit leistet.

Die vielen, teilweise auch kontroversen Diskussionen machen deutlich: Die SP ist eine breit orientierte Partei. Und diesen Anspruch haben wir ja auch. Wir wollen nicht in die Enge und Kleinlichkeit gehen, wir wollen wählbar sein für viele Menschen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten.

Auch darum haben wir die Grossratswahlen und bei fast allen Abstimmungen gegen den Abbau gewonnen, sodass wir durchaus auch mit einer Portion Selbstsicherheit in das nächste Wahljahr – mit kommunalen Wahlen – gehen dürfen. 2013 war der Jammer der Bürgerlichen gross. Innerhalb eines Jahres hat die FDP drei wichtige Stadtpräsidien an die Linken verloren: in Baden, Lenzburg und Aarau.

Obwohl sich der Gegensatz zwischen Stadt und Land in den letzten Jahren verschärft hat, kann es uns aber auch, wie der 23. Oktober zeigte, in ländlichen Regionen gelingen, bis ins bürgerliche Lager hinein Stimmen zu holen.

Ich wünsche euch erholsame, ruhige Festtage und alles Gute fürs neue Jahr.

Elisabeth Burgener
von Gipf-Oberfrick
ist Grossrätin und
Co-Präsidentin der
SP Kanton Aargau.



Illusorische Kandidatur verhindert SP-Frau



Cédric Wermuth von Zofingen ist
SP-Nationalrat und Co-Präsident
der SP Aargau.

Es hat nicht sollen sein. Gut 10000 Stimmen betrug am Schluss der Unterschied zwischen Yvonne Feri und Franziska Roth. Das sind nicht Welten, aber es ist ein klares Resultat. Dennoch dürfen die SP und Yvonne mit ihrem Resultat zufrieden sein.

Die Regierungswahlen im Kanton Aargau starteten dieses Jahr unter einem speziellen Stern. Die späte Rücktrittsankündigung von Susanne Hochuli erwischte alle Parteien auf dem

falschen Fuss. Besonders diejenigen, die nicht aus dem Handgelenk nochmals ein paar zehntausend Franken für eine teure Kampagne locker machen können. Trotzdem endete der erste Wahlgang vielversprechend. Die beiden Spitzenkandidatinnen Franziska Roth und Yvonne Feri waren gleichauf. Und dann geschah, was im Aargau leider so oft geschieht. Die ehemalige politische Mitte entschied sich, eine offensichtlich chancenlose Kandidatin nochmals aufzustellen. Nach dem Motto: Hauptsache, die Rote wird nicht gewählt.

Steigbügelhalterin der SVP

Trotz dem wohl grössten Inseratbudget des ganzen Wahlkampfes gelang es Maya Bally und der BDP nicht, aus dem doch engen Wählerpotential einer Kleinstpartei heraus zu kommen. Die Kandidatur war letztlich aber dennoch ausschlaggebend. Gerade in den Städten fehlten

Yvonne die entscheidenden Stimmen aus der «Mitte», um an Franziska Roth heran zu kommen – sie landeten bei Maya Bally, deren illusorische Kandidatur sich letztlich in der Rolle der Steigbügelhalterin für die SVP erschöpfte.

Die SP Aargau und Yvonne Feri dürfen stolz sein auf ihren Wahlkampf. Die Partei hat mit den knappen Mitteln, die uns zur Verfügung standen, einen engagierten, volksnahen und präsenten Wahlkampf geführt. Stimmenmässig gelang Yvonne vom ersten auf den zweiten Wahlgang nochmals eine deutliche Steigerung. Und die SP Aargau hat gezeigt, dass sie als neue Nummer 2 im Kanton politisch bei allen Wahlen eine ernsthafte Kandidatur aufstellen kann. Bekanntlich lautet das wichtigste politische Motto: antreten, scheitern, aufstehen, wieder antreten, besser scheitern. Auf ein Neues!

KOMMENTAR

Koalitionen
der Vernunft

Fortschritt hat sich in der Schweiz immer dann eingestellt, wenn Zukunftsprojekte von sogenannten Koalitionen der Vernunft erarbeitet und durchgesetzt wurden. In der Nachkriegszeit, angefangen bei den grossen Würfeln bei den Sozialversicherungen, über die Umweltschutzgesetzgebung, die Bahn- und Postreformen der 90er Jahre oder die flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit bis hin zur Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative in den letzten Wochen. Bezeichnenderweise wurde immer dann von einer «Koalition der Vernunft» gesprochen, wenn die SP dabei war.

Vernunft bedingt Offenheit. Vernunft verlangt eine Vorstellung von einer Weiterentwicklung der Gesellschaft. Vernunft erfordert den Willen zur Gestaltung. Koalitionen der Vernunft sind gegenwärtig nicht nur gefragt, wenn es auf Bundesebene um unser Verhältnis zur EU oder um die Altersvorsorge geht, sondern auch wenn über die Zukunft unseres Kantons entschieden wird. Kantone verstehen sich auch heute als staatliche Gebilde und nicht als blosser Verwaltungseinheiten. Staat ist jedoch nur, wer es sein will und auch eine Idee davon hat, was der Wert der eigenen Staatlichkeit für die Bürgerinnen und Bürger sein soll.

Apropos Vernunft: Der Begriff kennt mehrere Bedeutungen. Auch ohne philosophische Wälzer aus dem Regal zu holen, regt ein Blick auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Vernunft> zu interessanten Gedanken an.

Ich wünsche allen Menschen, ob mit Vernunft gesegnet oder nicht, schöne Festtage und – privat und politisch – ein glückliches 2017.

Urs Hofmann von Aarau ist SP-Regierungsrat.

BKS-PRÄSIDIUM

Zugunsten der
Bildung vorgespurt

Thomas Leitch ist
SP-Grossrat.

Nachdem ich über mehrere Jahre Mitglied der Kommission Bildung, Kultur und Sport war, freute ich mich, diese Kommission in der Legislaturperiode 2013/2016 präsidieren zu dürfen. Während 45 Sitzungen befassten wir uns mit den Aufgabenbereichen Volksschule, Sonderschulung, Heime und Werkstätten, Berufsbildung, Mittelschule, Hochschulen, Sport und Kultur. 1099 Seiten Protokoll zeugen von den teilweise intensiven Debatten, die insbesondere zu den diversen Sparübungen der letzten Jahre geführt werden mussten. Was 2014 mit der «Leistungsanalyse» begann, wurde 2015 mit den «Entlastungs-

massnahmen» fortgesetzt und gipfelte dieses Jahr in den «Sanierungsmassnahmen». Ich hätte mir Innovativeres vorstellen können als die ständige Abwehr unmöglicher Sparmassnahmen. Immerhin diskutierte die Kommission sachlich und mit gegenseitiger Wertschätzung und wehrte sich immer wieder erfolgreich gegen den Bildungsabbau an der Front. Hie und da konnte ich auch durch meinen Stichtscheid zugunsten der Bildung vorspuren, und der Grosse Rat folgte unserem Vorschlag sogar. Letztes Jahr fiel so der Entscheid, auf die Reduktion des Halbklassenunterrichts an der Primarschule zu verzichten, was dieses Jahr bestätigt wurde. Im Budget 2017 konnte mit meinem Stichtscheid in der Kommission und demjenigen von Grossratspräsident Marco Hardmeier im Rat die Jugendförderung gerettet werden. Die Vorbereitung der Sitzungen war intensiv und die Leitung, besonders bei der Beratung des Aufgaben- und Finanzplans, anspruchsvoll. Ich habe die Herausforderung gerne angenommen und viel dabei gelernt!

VWA-PRÄSIDIUM

Die Bilanz ist positiv



Dieter Egli von
Windisch ist
Co-Präsident der
SP-Grossratsfraktion
und Mitglied der
Geschäftsleitung
der SP Aargau.

In der ablaufenden Legislatur durfte ich der grossrätlichen Kommission für Volkswirtschaft und Abgaben VWA vorstehen. Diese behandelt Geschäfte zu Steuern und Gebühren, zu Wirtschafts- und Standortförderung, zur Kantonbank, zur Landwirtschaft und zum Grundbuch. Ein weites Feld mit kontroversen Diskussionen: Bei Steuer- und Finanzvorlagen geht es den «Wirtschaftsparteien» ums Image. Konfliktlinien verlaufen exakt zwischen links und rechts, dazwischen die schlingende Mitte. Ich musste während der 46 Sitzungen bei Patt-Situationen einige Stichtescheide fällen.

Die Bilanz ist positiv – weil die Kommissionsarbeit spannend ist: Das ist nicht Politik für die Galerie. Hier werden zwar Positionen bezogen, aber auch Grenzen abgetastet und Kompromisse ausgehandelt, Lobbyarbeit tritt zutage. Als Präsident kann man Themen setzen – und Themen, die gesetzt werden, voranbringen. Politik im Rohzustand, die Handlungsspielraum lässt.

Die Bilanz ist auch durchzogen: Die Bedeutung der Kommissionen nimmt ab. Kommissionsresultaten wird oft nicht mehr getraut. Positionsbezug ist im Rat wichtiger als das Ansteuern von Lösungen, Kommissionsberatungen werden wiederholt – hilfreich für die Medien und politisches Gepolter, nicht aber für mehrheitsfähige Lösungen. Ich schaue zurück auf herausfordernde Highlights wie das Kantonbank-Gesetz, die Erhöhung der Grundbuchabgaben oder die Errichtung des Innovationsparks – und alles in allem auf befriedigende vier Jahre spannende politische Arbeit hinter den Kulissen.

Den Boden bereitet

MARIANN SUTER 1946–2016



Katharina Kerr von Aarau
ist Redaktorin links.ag.

Im Juni 2015 sahen wir sie zum letzten Mal an einem Parteianlass, am ordentlichen Parteitag des Wahljahrs 2015 im Brugger Schulhaus Au-Erle. Mariann war da, abgemagert, aber munter und wie immer mit Zigarette. Und mit Kunst befasst. Sie zeigte mir die Glasbilderfolge, die ihr Mann Hugo Suter 1995 in dieser grosszügigen Schulanlage gestaltet hatte – Mariann betrachtete es stets als eine ihrer wichtigeren Leistungen, diesem Künstler «den Boden bereitet zu haben», wie sie es ausdrückte. Seit 1971 waren die beiden zusammen.

Politik

In die Politik «rutschte» Mariann über den Verband Landschaftsschutz Hallwilersee, mit dem sie gegen die Ghei-Rügel-Überbauung in Seengen kämpfte. Und so kam sie auch zur SP. In Seengen, wo sie und Hugo damals wohnten, war die Partei nicht mehr aktiv. So belebten die beiden die SP wieder, mit jungen Mitgliedern und im erfolgreichen Kampf für die Uferlandschaft. Als die SP-Frauen im Bezirk Lenzburg dann mehr Frauen auf die Liste für die Grossratswahlen bringen wollten, «musste» Mariann kandidieren – und wurde 1989 gewählt.

Aber die Parlamentsarbeit sei nichts für sie gewesen, meinte Mariann. Ab 1993 arbeitete sie als Parteisekretärin der SP Aargau, als erste Frau neben den üblichen Sekretären. Umsichtig, beharrlich, klug, zuverlässig und stets wie ein Sperber auf die Gleichstellung fokussiert krampfte sie auf dem Sekretariat. Den «Frauenrutsch» vom März 1993 als Folge der Nicht-Wahl von Christiane Brunner in den Bundesrat genoss sie. Die SP-Grossratsfraktion gewann am 7. März 1993 sieben Sitze und hatte nun



44 (von 200) Mitglieder, 29 oder 66 Prozent davon Frauen – 1989 bis 1993 stellten die Männer 70 Prozent der SP-Fraktion.

Bauten

1998 zog die SP Aargau in das von den Gewerkschaften erworbene Volkshaus an der Aarauer Bachstrasse ein. Mariann Suter wirkte bei der Einrichtung des Gebäudes mit und sorgte für eine funktionelle und elegante Möbliering. Die teuren (vom Bauhaus, das sie von ihrer Hochbauzeichnerin-Zeit her kannte, beeinflussten) Arne-Jacobsen-Stühle finanzierten unter anderem die Grossratsmitglieder der SP – sie erinnern noch heute an die stillichere Parteisekretärin. In ihrer Freizeit gestaltete sie ihre kostbaren im Bauhaus-Stil gebauten «Puppenhäuser».

2002 kündigte sie. Ihr neues Projekt war die ehemalige Weberei in Birrwil, die sie zusammen mit Gleichgesinnten 2002 als Genossenschaft beziehen konnte. Hugo Suter bekam ein Atelier am See, und immer mehr Künstlerinnen und Künstler zogen in den Schwaderhof ein. Es waren dann auch Schwaderhof-BewohnerInnen, die Mariann in ihrer Krankheit Hilfe leisteten.

Nach 2013

Die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs traf Mariann nach Hugos Tod im Herbst 2013. Umsichtig und diszipliniert ordnete sie nun den Nachlass von Hugo. Ihre «Situation», wie sie es nannte, organisierte sie, erfahren durch die Pflege ihres ehemals auch an Krebs erkrankten Gatten, mit Bedacht. Wir trafen Mariann fortan meistens im Schwaderhof, wo sie uns herzlich und aufmerksam bewirtete. Ihre Schwester Lilo Weber berichtet, dass Mariann bis zuletzt für die SP warb und spendete. Nach ihrem im grossen Freundeskreis gefeierten 70. Geburtstag im September verliessen sie ihre Kräfte rasch. Ihre Schwester wohnte nun bei ihr und sorgte für Mariann, bis diese am Abend des 27. November sterben konnte.

Wir vermissen die Gespräche mit Mariann und die Freundschaft dieser Genossin schmerzlich.

Foto: Johannes Rüesch

KOMMENTAR



Liebe Mariann

Zwei Gedanken wechseln sich ab: «Viel zu wenig Zeit» und «Danke für die viele Zeit». Es ist diese Mixtur, die sich wie ein rotes Band durch alles zieht.

Wieder kennenlernen durfte ich Dich 2011, als die Situation im Parteisekretariat mitten im Wahlkampf schwierig war. Der Hinweis kam von Deinem ehemaligen Arbeitskollegen Marco Giuliani. Er ermunterte und ich getraute mich. Deine Antwort war für mich total, für Dich anscheinend alles andere als überraschend. Ich wusste: Du, Mariann, kennst das Metier, die Menschen und die Partei, den politischen Aargau. Dir vertrauen alle. Und es funktionierte. Dann, im Oktober, feierten wir gemeinsam drei Sitze im Nationalrat und eine neu gewählte Ständerätin.

Aus diesem Wieder-Kennenlernen wurde um die Samichlaus-Zeit rum mein «nur rasch auf einen Espresso»-Besuch. Es waren ganze Nachmittage und daran angehängte Abende. Wir hatten viel zu erzählen und ich viel zuzuhören, ich lernte viel von Dir und über Dich. Deine Worte waren stets unprätentiös und präzise, genauso wie Deine Gedanken – und immer von grosser Präsenz. Also genau so, wie der Mensch Mariann selbst. Betratst Du einen Raum, eine Parteiversammlung, dann spürte ich Deine Präsenz, selbst wenn ich Dich (noch) nicht sah. Und Deine Augen leuchteten meist wie ein Sonnenaufgang, und dies übertrug sich auf Deine Umgebung. Mariann, Deine Stimme und Worte, Dein Lachen, Händedruck und Zuspruch werden mir fehlen. Nicht aber der Mensch Mariann, denn der bleibt präsent, ein Leben lang.

Marco Hardmeier von Aarau ist 2016 Präsident des Aargauer Grossen Rates. 2011 war er Präsident der SP Kanton Aargau.



Yvonne Feri ist SP-Nationalrätin und bis Ende 2016 Wettinger Gemeinderätin.

Danke!

Am 27. November fand der zweite Wahlgang für den Regierungsrat statt. An diesem Sonntag ging für mich eine spannende, herausfordernde, aber auch anstrengende Zeit zu Ende. Ich danke allen Wählerinnen und Wählern von Herzen für ihr Vertrauen und die vielen Stimmen.

Innerhalb unserer Partei wurde ich vielfältig unterstützt und verspürte eine grosse Motivation. Hier geht mein Dank an die Organisatorinnen und Organisatoren von Aktionen in den Sektionen und an alle, die sich in diesen Monaten in irgendeiner Form für mich eingesetzt

haben. Ohne diese Hilfe und Unterstützung hätte ich diesen Wahlkampf nicht geschafft, geschweige denn ein so gutes Resultat erreicht. Merci!

Dass es für einen weiteren Sitz im Regierungsrat nicht gereicht hat, bedaure ich. Einerseits, weil nun die Balance in der Regierung fehlt. Andererseits aber auch, weil ich mit meinen Fähigkeiten und Erfahrungen gerne die schwierigen Dossiers mit dem nötigen Fingerspitzengefühl erfolgreich bearbeitet hätte. Nun stehen die SVP und Franziska Roth in der Verantwortung. Sicher werden wir aufmerksam beobachten, welche Schwerpunkte sie setzen und wie sich die Politik im Asyl-, Gesundheits- und Sozialbereich verändern wird.

Ich bin und bleibe gewählte Nationalrätin. Dieses Amt werde ich weiterhin mit viel Freude ausführen. Aus dem Gemeinderat in Wettingen ziehe ich mich nach elf Jahren per Ende 2016 zurück. Und ich bin überzeugt, dass 2017 auch noch andere, neue Herausforderungen für mich bereithält. Trotzdem hoffe ich nach diesen aufreibenden Wochen auch auf ein paar ruhige Tage zum Jahresende. Denn ich will im nächsten Jahr alle meine Aufgaben voller Energie angehen! Meine Politik ist für Alle statt für Wenige.

Für Besuche in den Sektionen/Gemeinden stehe ich gerne zur Verfügung. Ich würde mich sehr freuen, mit euch in Kontakt zu bleiben.

Armut grenzt Kinder aus. Oft ein Leben lang.

Es ist Adventszeit. Um unseren Esstisch werden Guetzli ausgestochen und in den Backofen geschoben. Unsere drei Jungs lachen und strahlen und mit ihnen zwei Freunde. Sie diskutieren übers Skilager, sie freuen sich, dass es mit der Anmeldung geklappt hat. Der Run auf das Skilager in der Oberstufe ist gross: eine Woche Spass und Schnee mit Gleichaltrigen in den Bergen. Die



Sandra-Anne Göbelbecker von Baden ist SP-Einwohnerin und Co-Präsidentin frauenaargau

Freunde werden ganz still. Auch dieses Jahr können sie beide nicht ins Skilager gehen. Die Lagerkosten von 800 Franken und die Skimiete übersteigen das Familienbudget. Sie wachsen in einer Working-Poor-Familie auf. Beide Eltern arbeiten, und dennoch reicht das Geld bis Ende Monat fast nie. Wie die beiden Jungs gibt es im Kanton Aargau viele Kinder, die von Armut betroffen

sind. Es ist eine Armut, die Aussenstehende nur selten wahrnehmen, aus Scham wird diese oft verheimlicht. Kinder leiden darunter am meisten, weil sie in ihrer sozialen und schulischen Entwicklung stark benachteiligt werden. Da setzt unsere Initiative an: gezielte Hilfe für betroffene Kinder, damit diese zum Beispiel ins Skilager, in den Musikunterricht, in den Unihockeyverein können und nicht mehr ausgegrenzt werden.

Am 12. Februar: JA zur Initiative «Chance für Kinder – zusammen gegen Familienarmut»

PAROLEN DER SP AARGAU ZU DEN ABSTIMMUNGEN VOM 12. FEBRUAR 2017 (vorbehältlich Parolenfassung am Parteitag vom 19.1.2017)

BUND

- Erleichterte Einbürgerung von Personen der dritten Ausländergeneration: JA
- Fonds für die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr NAF: NEIN
- Unternehmenssteuerreformgesetz III: NEIN

KANTON

- Aufgabenteilung Kanton–Gemeinden (AKG) und Neuordnung des Finanzausgleichs zwischen den Gemeinden (NFAG) Gesetz über den Ausgleich der Aufgabenverschiebungsbilanz sowie über die Übergangsbeiträge; (AVBiG): JA
- AKG/NFAG; Gesetz über den Finanzausgleich zwischen den Gemeinden FiAG: JA
- Aargauische Volksinitiative «JA zu einer guten Bildung – NEIN zum Lehrplan 21»: NEIN
- Aargauische Volksinitiative «Arbeit und Weiterbildung für alle!»: JA
- Aargauische Volksinitiative «Chancen für Kinder – Zusammen gegen Familienarmut»: JA

AGENDA

- 10. und 24. Januar, 7. und 21. Februar 2017: Jeweils 18 Uhr im Volkshaus Aarau, Bachstrasse 43
- Geschäftsleitungssitzung der SP Kanton Aargau
- 19. Januar 2017, 19 bis 22 Uhr im Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau a. o. Parteitag
- 12. Februar 2017
- Eidgenössische und kantonale Abstimmungen (s. Parolen)

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 834 94 74 Fax 062 834 94 75 sekretariat@sp-aargau.ch, www.sp-aargau.ch Erscheint ab 2017 6 Mal pro Jahr Auflage links.ag 3066 Redaktion: Katharina Kerr, katkerr@katkerr.ch

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 12. Dezember 2016

Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 16. Januar 2017

Erscheinen nächste Nummer: 2. Februar 2017

An dieser Nummer haben mitgearbeitet: Elisabeth Burgener Brogli, Dieter Egli, Sandra-Anne Göbelbecker, Marco Hardmeier, Urs Hofmann, Katharina Kerr, Thomas Leitch, Johannes Rüesch (Foto S. 11), Cédric Wermuth, Yvonne Feri.

Korrektur

In links 166 heisst es auf Seite 15, die SP habe im Aarauer Einwohnerrat elf Mitglieder. Das stimmt nicht. Die SP stellt mit zwölf Mitgliedern die grösste Fraktion im Einwohnerrat Aarau. Die SVP lediglich elf. Ir wünschen der SP Aarau auch für die Wahlen 2017 viel Erfolg!